

Drei Gemeindekonzeptionen des alten Jahrtausends: Herbst, Möller, Lindner

G-1 – von Manuel Neumann, Quellen: Nicol 20ff; Herbst, 89-100; Möller, 249-263; Lindner, 84-96. .

Drei klassische Modelle zum Gemeindeaufbau werden hier präsentiert:

1. **Konzentrisch:** Ein missionarischer Ansatz, der die Bewegung von innen (Kerngemeinde) nach außen (Kirchendistanzierte) beschreibt. (☞ Herbst)
2. **Polyzentrisch:** Pluralität wird integriert im Sinne einer konziliaren Bewegung. (☞ Lindner)
3. **Monozentrisch:** Der Gottesdienst mit Abendmahl ist Mitte der Gemeinde. (☞ Möller)

Missionarischer Gemeindeaufbau (Herbst, 1986):

Drei Grundentscheidungen für drei Gruppen sind unerlässlich. Ziel ist, dass jede dieser Gruppen mit Jesus Christus, dem Herrn der Gemeinde, zusammengebracht wird.

1. **Geistliche Erneuerung und kybernetische Ausbildung des Pfarrerstandes.**
Die Pfarrerzentrierung ist ungebrochen, das „Priestertum aller Gläubigen“ blanke Theorie. Ist es aber praktisch der Pfarrer, auf den es in der Gemeinde ankommt, dann muss er die Initiative ergreifen, um die Gemeinde aufzubauen. Der Pfarrer ist Motor der Gemeinde und darum der erste, der geistlich erneuert werden muss. Seine neue Rolle ist: **Pfarrer für die Heiligen**, die Mitarbeitenden.
2. **Glieder der Kerngemeinde ihres Glaubens vergewissern, um ihre Charismen zu entdecken.**
Alle Getauften gelten als Heilige und königliche Priester. Dass immer weniger Christen in der Lage sind, ihren Glauben an Christus zu artikulieren – dem muss entgegengewirkt werden.
Durch Hauskreise und Bibelseminare wird ein Kreis zur **geistlichen Zelle**. Durch Singen, Beten, Hören und Austauschen wird diese Zelle wachsen. Das bewirkt der Heilige Geist. Ziel ist, mündige Christen zu machen. Sie sind die priesterlichen Mitarbeiter der Gemeinde.
3. **Die Fernstehenden werden zur Umkehr eingeladen und in die Gemeinde eingegliedert.**
Eine Kirche, die Kinder tauft, darf sich nicht darauf ausruhen. Sie muss beunruhigt sein, wenn Getaufte ihre Kirche verlassen. Diese Geschichte wird unterbrochen, ihr fehlt das Ja der Getauften. Fernstehende sind **Kandidaten des ewigen Lebens**. Sie sind zu erreichen durch offene Hauskreise, Besuchsdienst und missionarische Veranstaltungen.

☞ Christus ist es, der die Gemeinde baut. Ziel der Gemeinde ist immer das Lob des Herrn.

Konziliarer Gemeindeaufbau (Lindner, 1994):

Konzile halfen der Kirche zur Klärung ihrer Lehre. Sie hatten **vier vorteilhafte Kennzeichen**:

1. Menschen kommen mit ihrer unterschiedlichen Geschichte angesichts einer wichtigen Frage zusammen, deren kontroverse Beantwortung die Gemeinschaft zu spalten droht.
2. Sie fragen nach dem Willen Gottes, getragen vom Geist.
3. Sie führen einen argumentativen öffentlichen Streit um die Wahrheit mit dem Ziel des Konsenses.
4. Ihre Ergebnisse sind „vorläufig“, denn zuhause beginnt ein neuer Weg.

Lück wandte dies auf die Ortsgemeinde an. Die **Pluralität innerhalb einer Gemeinde** ist groß, so dass es viele Arbeitsformen benötigt, allen gerecht zu werden: Familiengottesdienst, Feierabendmahle...

Kirchliche Organisationsentwicklung setzt Teamgedanke und partnerschaftliche Leitung voraus.

1. Konziliarität hat sich als Modell der Konfliktregelung in Überlebensfragen bewährt.
2. Konziliarität wird zur gestaltenden Kraft einer Kirche von Verschiedenen.
3. Konziliarität verweist auf den Grund der Dynamik und auf die Quellen der Kraft.

Konziliarität ist ein Konzept qualitativen Wachstums. Dazu gehört ein **offener Stil und geschwisterliche Kommunikation**. Lernen ist die Grundhaltung der kommunikativen Seite der Konziliarität.

Die Grundlage bildet der dreieinige Gott in seiner Bewegung: Inkarnation und Triebkraft zum Reich Gottes.

Oikodomischer Gemeindeaufbau (Möller, 1987/90):

- Die Kirche kommt zu ihrer Sache, wenn sie sich auf ihre elementaren Lebensvorgänge konzentriert: Sie ist **hörende Kirche, zu der Gott redet**. Der Reichtum der Kirche ist das Angebot des Gottesdienstes.
- „Christus als Gemeinde existierend“ ist Kirche im Wort. Dort entdeckt sie ihren wahren Reichtum. **Durch die Predigt des Evangeliums baut Gott die Gemeinde**. Der Geist wirkt in der Predigt nach, das können wir nicht tun (☞ „Faulheit“)
- Dabei erbaut die Liebe: Der Lehrer setzt Unwissenheit voraus, der Liebende setzt Liebe im Anderen voraus. Liebe kann kein Mensch machen, sondern Liebe kommt von Gott. Genauso wird der Reichtum der Kirche glaubend vorausgesetzt. Gemeinde glaubt, dass Gott im Gottesdienst anwesend ist und zu den Menschen redet. So wird **Gemeinde im Kraftfeld der Liebe durch den Gottesdienst erbaut**.